

Leitidee

„Transformation: 3 Lebensadern – Bode, Bahn, Bergsenkung“

Transformation – das ist der Prozess des Wandels, ein Weg, den es zu gestalten, zu leiten gilt: Aus der Geschichte von Tagebau und Salzgewinnung heraus über die örtliche dramatische Erfahrung von Bergsenkung und Abriss großer Teile der südlichen Altstadt noch vor der Wende und über die umfassende Erfahrung des allgemeinen Strukturwandels mit Abwanderung von Bevölkerung, insbesondere jungen Leuten, hin zu einem Neubeginn der Stadt, einem Neubeginn mit Hoffnung auf Zukunft, Selbstsicherheit der Bürger und Willen zur Gestaltung ihrer Stadt und Umwelt. Bei der Frage nach den Potentialen für Transformation sucht man nach Anknüpfungspunkten. Wir haben uns gefragt: Was bewegt sich in Stassfurt? Tatsächlich bewegt sich der Boden! Wie können wir diese Bewegung nutzen als Motor für eine Verstärkung der Stadt Stassfurt als Wirtschaftsstandort und als Lebensraum? Es gilt neue wirtschaftliche Kräfte einzubinden, dafür neue Attraktionen für Investitionen herzustellen und alte Kräfte zu stützen und in neuer Weise fortzuführen. Dies ist nicht wirtschaftliches oder räumliches Wachstums. Es handelt sich um die Perspektive der Qualifizierung vorhandener Bedingungen: Qualitäten für neues wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben. So kamen wir zu dem Schlüsselbegriff „Lebensadern“.

Bedeutung der Mitte im städtischen Kontext

Die Ziel-Perspektive spannt den Bogen von der Geschichte in die Zukunft. Die örtliche Zukunft, das ist immer noch die emotionale Bindung der Einwohner an die alte verschwundene Mitte und zugleich die Suche nach einer neuen „Mitte“ in der Altstadt-Süd. Die generelle Zukunft, die Einwohner und Besucher betrifft, ist eine Integration neuer gesellschaftlicher Werte und neuer wirtschaftlicher Bedingungen. Das Thema des Workshops: „Aufheben der Mitte“ wird verstanden als ein „Anheben der Mitte“, ein Anheben der Werte dieses zentral gelegenen Raumes durch neue wirtschaftliche und kulturelle Impulse im Sinne der Thematisierung von örtlicher Geschichte und deren aktiver Hinführung zu örtlich besonderem Strukturwandel (s. Nachhaltigkeit der Konzeption; Trägerschaft). Der Transformationsprozess des Strukturwandels soll, soweit bekannt, im Stadtraum abgebildet und an die Gegenwart und deren bisher unbekannte Prozesse des Wandels herangeführt werden. Fokussierte Symbole und zugleich materiell-konkrete Bedingungen für die Transformation sind die „Lebensadern“ „Bode, Bahn, Bergsenkung“ in Ergänzung zueinander. Stassfurter haben gesagt: „Wir brauchen einen Magnet, der die Menschen wieder anzieht“. „Wir brauchen eine erfahrbare Zusammenführung der einzelnen Teile, Räume und Orte der Stadt.“ Diese beiden Aussagen spiegeln die Bedeutung der Altstadt-Süd in ihrer doppelten Bedeutung: die soziale Bedeutung für das „Gedächtnis der Stadt“ steht eng neben der Bedeutung für eine materiell konkrete Aufhebung von Barrieren, die ebenfalls ihre soziale Bedeutung in der Geschichte haben (z.B. Grenze zwischen Preußen und Anhalt) aber auch auf die Wirkungen der industriell überformten „funktionalen Stadt“ zurückzuführen sind (s. Rahmenbedingungen).

Konzeption

Es gilt, zwei bewährte Lebensadern (Bode, Bahn) zu stärken und eine alte/neue Lebensader (Bergsenkung) zu aktivieren. Der Stadtraum Stassfurt-Süd ist als fragmentierter Kern der dreikernigen Gesamtstadt erfahrbar zu halten. Kulturlandschaft ist dort zugunsten der Komplementarität öffentlicher und privater Räume als Basis für die zentrale Belebung von Öffentlichkeit in Stassfurt im Verhältnis zu baulichen Stadtfragmenten neu zu definieren. Trennung und Verbindung sind die Prinzipien der Herausarbeitung von erfahrbaren Räumen. Trennung und Verbindung von Räumen sind auch die Prinzipien der Verflechtung von wirtschaftlichen Beziehungen und ihren sozialen Bedeutungen. Diese sind in ihren mehrschichtigen Dimensionen (überregional, regional, örtlich) zu intensivieren. Hierfür sind Anknüpfungspunkte räumlich, wirtschaftlich und sozial zu bestimmen:

Die Bode ist die älteste, man könnte sagen, archaische Lebensader. Sie ist traditionell wichtig als Element der Erholung in der unmittelbaren Umgebung der Stadt. Sie erhält

zunehmend Bedeutung als Orientierungslinie und als **besonderer Erfahrungsraum für den regionalen „weichen Tourismus“**. Sie steht im Gegensatz zu den Einflüssen der Nutzung des Bodens durch die Industrialisierung und erlangt Bedeutung für den Ausgleich von Besiedelung und Belastungen. Sie wird für Erholung in der Region (Wanderer, Bootsfahrer) aufgewertet: in naturnaher Anlage auf öffentlichen Flächen zugänglich gemacht; auf privaten Flächen könnte ein Programm zur naturnahen Gestaltung und Pflege der Uferzonen (Maßnahmenprogramm, Schulungen, Beratungsfibel, Fördermittel) ergänzend zum Tragen kommen. Regionale Verbindungen werden zwischen Egeln und Neugattersleben angestrebt (Wanderverein). Örtlich kann die Bode zum verbindenden Element zwischen Stassfurt Nord und Süd werden. Eine neue Bodebrücke, westlich der alten, bindet die dritte Lebensader, die Bergsenkungslinie, ein. Ein neu zu errichtender Bootsanlegesteg kann dort auch angesiedelt sein. Die stadteinwärts geplante Uferpromenade verbindet den alten Brückenkopf, mit stadtbekanntem Treffpunkt der Wandergruppen, mit dem neuen.

Die Bahnlinie ist als zweitälteste, industrielle Lebensader, die die Industrialisierung mit Gleisanschlüssen bis zu den Schächten ermöglicht und getragen hat. Sie wird verbunden mit der Perspektive für eine tragende Rolle der Bahn **als überregional verbindendes Transportmittel**, das die Stadt in Region und möglicherweise auch Europa einbindet und insbesondere die dritte Lebensader mit ihren innovativen Impulsen als zentrales Transportmittel einbindet. Ein Bürger sagte am 21.1. „Eine Stadt ohne Bahnlinie wäre für uns ein nächster Todesstoss“. Die Bahnlinie verbindet derzeit die Landeshauptstädte Magdeburg (Sachsen-Anhalt) und Erfurt (Thüringen) und bietet damit bereits die Einbindung in das überregionale Bahnliniennetz. Die Situation ohne Bahnhof kann langfristig verbessert werden: Es wäre vorstellbar, dass - in Verbindung mit einer Nutzungsintensivierung und Raumbildung entlang der Bahnlinie - private Nutzungen für Handel und Dienstleistung einen Ort bilden, der die Bahnhofsüberbrückung in die Altstadt-Süd integriert.

Die Bergsenkung ist vergleichsweise die jüngste Lebensader der Stadt. Was noch in den 1970er Jahren das Ende von tradierter Entwicklung (Erschöpfung der Bodenschätze durch Kalibergbau und Salzgewinnung) war und dann fast 20 Jahre lang als „rückläufige Entwicklung“ betrachtet wurde und, infolge des Abrisses senkungsgefährdeter Bausubstanz tatsächlich auch zum Rückgang des Einzelhandels in Stassfurt-Süd geführt hat, trägt jetzt die Hoffnung für Strukturwandel in doppelter Hinsicht (soziale Bedeutung, räumliche Verbindungen). Die zentrale Perspektive liegt hier in der **Sichtbarmachung des Transformationsprozesses im Raum als Anziehungskraft für den „harten Tourismus“**. Es zeigt sich, welche Entwicklungsanforderungen in dieser Lebensader zusammentreffen müssen: neue Impulse für die Wirtschaft, räumliche verbindende Wirkung für die drei Stadtteile und zusammenführende Raumwirkung für die fragmentierten Orte in der Altstadt-Süd ... dies alles betrifft die Idee, die Diagonale des Bergsenkungsverlaufs von Südosten nach Nordwesten durch die Altstadt-Süd sichtbar zu machen, die Geschichte des Bergbaus und die Gegenwart der spätindustrieller Industrie im Schwerpunkt des Anlagenbaus zu erzählen und eine mögliche Zukunft in Berufen neuer Technologien, in Handel und Dienstleistung in den Blick zu nehmen. Die Einmaligkeit und Prägnanz der Gestaltung der abgeräumten Flächen und ergänzender Nutzungen und Gebäude bestimmt, ob hier ein Magnet entsteht. **Ziel ist, aus 200 – 1000 km Entfernung den „harten Tourismus“ anzuziehen und die Geschichte des Ortes zu Zeiten der Blüte des Kalibergbaus, zu Zeiten des Abriss von Bebauung, zu Zeiten nachfolgender Stagnation und zu Zeiten aktueller Besinnung auf eine neue Zukunft mit Festigung aller bestehenden Arbeitsnutzungen anschaulich darzustellen. Klienten dies „harten Tourismus“ sind Reisegruppen aller Alters- und Bevölkerungsschichten in Europa, die Mitteldeutschland mit seinem teils noch dörflichen, teils frühindustriellen Charme erfahren wollen und teilnehmen wollen an dem wegweisenden Strukturwandel dieser Region.**

Die Orte, die entlang der Bergsenkungslinie entstehen sollen, sollen örtliche und fremde gesellschaftlichen Kräfte für neue Aufgaben zusammenführen. Zu integrieren ist eine punktuell ergänzende Neubebauung zur Unterbringung von Museum, Bürgertreff, Vereinen

und Industrie, die die Transformation trägt. Die räumliche Dimension dieser Transformation reicht von einem Ort im Scheitelpunkt von Bahnlinie und Bergsenkungslinie, südlich der Bernburger Straße über das Pumpwerk Zillestrasse, den Benneckschen Hof mit neuer Marktplatznutzung, den alten Marktplatz mit Darstellung von Bruchkanten und aufsteigendem Grundwasser über den Wendelitz mit Darstellung von Kalischächten in tief gelegtem Freiraum bis hin zu einem Museum, das als schiefer oder gerader Turm nochmals eine Symbolik besonderer Art ausdrücken kann. Die historisch bedeutsamen Siedehäuser werden integriert. Die Neubauten der Aldi- und Reweläden im Westen werden langfristig Richtung Bahnlinie verlagert; der neu entstehende Raum mit Öffnung zur Bodeniederung kann durch einzelne bauliche Elemente für örtliche Nutzer langfristig neu besetzt werden. Eine Fußgängerbrücke bildet die Verbindung der Bergsenkungslinie über die Bode hinweg.

Berücksichtigung der Rahmenbedingungen

Raum

- Die inselhafte Siedlungsstruktur der Stadt mit drei Kernen
- Die Auffüllung von Rändern unterschiedlicher Entstehungszeit mit überdimensionierten gewerblichen Zweckbauten und versiegelten Flächen
- Die Viertelung der Stadt durch Bode und das „Kreuz“ von Bode und Bahnlinie“ mit dem Ergebnis eines diagonalen Gegenüber von zwei noch erfahrbaren Kernen (Altstadt-Nord und Leopoldshall) sowie zwei unbestimmten Bereichen (Altstadt-Süd und Teilraum Nord-West.
- Die erkennbaren Zusammenhänge von umgebenden Orten im Kontrast dazu

Arbeitsstätten

Die traditionell ansässige Industrie (Schwerpunkt Anlagenbau) ist stabil und bietet stabile Arbeitsplätze. Es fehlen nachindustrielle Berufe und Einsatz neuer Technologien sowie eine Vielfalt ergänzender Arbeitsnutzungen in Handel und Dienstleistung.

Abwanderung

Die Abwanderung junger Leute auf der Suche nach Arbeitsstätten anderer Art steht neben der Abwanderung junger Familien auf der Suche nach einer Wohnsituation „im Grünen“. Letztlich sind es die Spuren der Trennung und Konzentration von Funktionen, die den Stadtraum als Zusammenhang nicht mehr erkennbar werden lassen und die räumlichen Qualitäten vermissen lassen, die das entsprechende hochwertige Qualitätsprofil für die Ansiedlung andersartiger Arbeitsnutzungen in einem regional bedeutsamen Wirtschaftsraum und andersartigen Bedingungen hochwertigen Lebensräumen bieten würden.

Einzelaspekte

Einzelaspekte werden nur mit Einschränkung behandelt, da sie als notwendiger Gegenstand detaillierter Entwurfsaufgaben betrachtet werden, um der notwendigen Sorgfalt gegenüber Gestaltungsaufgaben auch im Detail Rechnung zu tragen.

Stadtilhouette - Stadtmauer - Stadtgrundriss

Die Stadtmauer wird in ihrer Orthogonalität als wesentliches Element der raumbildenden Stärkung und Ergänzung der Erfahrbarkeit der Linien von Bode und Bahn im Stadtgrundriss betrachtet. Demgegenüber bewirkt sie eine Brechung der Bergsenkungslinie. Dies ist wiederum in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: Das historische Gewicht der Mauer steht dem Verfall entgegen und rahmt die eindeutige Erfahrbarkeit von Orten. Die Geschichtsträchtigkeit der Orte steht aber, bei einseitiger Betrachtung, einer Erneuerung der Stadt entgegen und bricht neue Einflüsse. Die räumliche Brechung der Bergsenkungslinie durch die Mauer hat somit mehrfache Bedeutung.

Einzelgebäude

Die Siedehäuser werden als historisches Fragment in die Rahmenkonzeption der Lebensader Bergsenkungslinie integriert. Ihre Erhaltung als historisches Relikt wird von den auch die Zukunft umfassenden abstrakten gestalterischen Elementen unterschieden.

Zusammenhänge

Die eindeutige Trennung/ Verbindung öffentlicher und privater Räume durch Bebauung und/oder raumbildende Begrünung dient dem Schutz privater Nutzungen auf privaten Flächen und ebenso der Sicherung der Öffentlichkeit in öffentlichen Räumen. Sie hält Nutzungszusammenhänge und damit das „Gedächtnis der Stadt im Stadtgrundriss“ erfahrbar und verhindert eine weitergehende Fragmentierung der Altstadt-Süd in ihrer derzeit noch eindeutig gerahmten Situationen. Die teilräumliche Strukturierung der einzelnen öffentlichen Räume fasst diese wiederum neu mit teilraum-eigenen Gestaltungsprinzipien und konfrontiert diese mit den umgebenden Zusammenhängen. So wird ein „Ausufern“ des Sees zugunsten der Fortführung eines stadträumlichen Charakters verhindert. Stadt und Kulturlandschaft bilden Synthesen, die sich von unkontrollierter Ausdehnung von „Landschaft“ in der Stadt unterscheiden.

Nutzungsanreize

Nutzungsanreize auf privaten Flächen werden infolge der Impulse auf öffentlichen Flächen in deren unmittelbarer Umgebung erwartet, wenn die Trennung/ Verbindung öffentlicher und privater Räume diese Zusammenhänge nachhaltig sichert. Die Entstehung „lokaler Kulturen“ auf der ökonomischen Basis des Aufbaus lokaler Ökonomien kann u.a. durch „Innovationssupport“ gezielt gefördert werden. „Lokale Kulturen“ können auch Innovationen tragen, da sie unideologisch auf die ökonomische Ko-Existenz von Nutzungen und Nutzern ausgerichtet sind und somit eine neue Mischung von Nutzungen in der Altstadt-Süd anlegen können, die nicht durch Ansprüche der „Assimilation“ an Stadt und Geschichte oder Nachbarschaft in ihrer Nachhaltigkeit gefährdet sind. Kleinteilige Nutzungsveränderungen dieser Art sind erfahrungsgemäß „parasitäre“ Ergänzungen funktionierender Verflechtungsräume, in denen gut erschlossene Nischen und „Fühlungsvorteile“ genutzt werden können. Sie sollten nicht mit solchen Veränderungen verwechselt werden, die den Transformationsprozess der Stadt wirtschaftlich einleiten und tragen müssen.

Künstlerische Aktionen

Solche Aktivitäten können den Diskurs zur Einleitung des Transformationsprozesses anregen. Sie haben eine wichtige Bedeutung für den vorbeugenden Ausgleich sozialer Benachteiligungen infolge wertsteigernder Massnahmen im Stadtraum. Sie dürfen aber nicht mit strukturverändernden Eingriffen zur Anhebung von Qualitäten der Gestaltung von Räumen für ihre Aneignung durch Nutzer verwechselt werden. Hochwertige öffentliche Räume sind tauglich für eine Vielzahl unterschiedlicher spontaner oder inszenierter künstlerischer Aktivitäten (s. Platz vor den Centre Pompidou, Paris)

Nachhaltigkeit der Konzeption

Zukunftsfähigkeit des Konzeptes

Das Konzept macht die Zukunft zum elementaren Inhalt eines Prozesses, der symbolhaft angeregt und räumlich-konkret dargestellt werden soll. Die aktuelle Situation erfordert dringend zeichensetzende Strategien zur Aufhebung von Verfall und Stagnation. Dies meint nicht neues quantitatives Wachstum, wie als industrielles Muster bekannt und obsolet geworden, sondern Aufwertung bestehender Werte, wo dies nachhaltig zukunftssträftig erscheint. Die Erneuerung des Stadtraumes hat eine wesentliche Aufgabe darin, ansässige Bürger und Fremde, Touristen, in einem gemeinsam zu nutzenden, zentralen öffentlichen Raum zusammenzuführen. Dieser Raum ist 24 Stunden lang öffentlich zugänglich zu halten, sollte gut beleuchtet sein und das neue Leben in der Stadt erkennbar machen. Die Lebensader Bergsenkung ist in Verbindung mit den beiden anderen Lebensadern eine Anregung, die Zusammenführung örtlicher und fremder, neuer Einflüsse dauerhaft zu einer wirkungsvollen Ressource erneuerbarer wirtschaftlicher Kräfte und Energien zu machen.

Gestaltung - Basis der Magnetwirkung

Die Umsetzung der Idee umfasst den Wandel von Orten zu „lesbaren Räumen der Lebensader Bergsenkung“ in Altstadt-Süd. Für die dauerhafte Wirkung der Ressource dieser

Lebensader ist es wichtig, dass die Gestaltung der Räume eine einheitliche Sprache spricht und tatsächlich international Anziehungskraft entfaltet. Eine zufällige Aneinanderreihung von Maßnahmen, die nur örtlich bestimmt sind und vor allem Erinnerungen erzählen, oder aber, im Gegenteil, damit aufräumen, reicht hierfür nicht aus. Es geht um eine neue Sinnggebung, die durch ein durchgängiges, gestalterisches Rahmenkonzept – mithilfe von professioneller Beratung - im Laufe der Zeit an den einzelnen Orte in Räume übersetzt werden kann.

Gestaltungsprinzipien – Symbole der Zukunft

Gestaltungsprinzipien dieser Räume sind historisch bedeutsamen Motiven der tragenden Strukturen, Stollen und Schächte des Kali-Bergbaus entlehnt. Sie werden abstrakt zugrunde gelegt und in ihrer offenen Form mit symbolischer Bedeutung für zukunftssträchtige Prozesse der Transformation belegt. Sie werden in diesem Sinne durch die Gestaltung öffentlicher Räume räumlich konkretisiert. Es bedarf der Übersetzung der Gestaltung an einzelnen Orten durch tradierte Mittel (Bilder, Karten, z.B. in Stadtführer oder Museum).

Stufen der Umsetzung

Stufen des Prozesses können einen Zeitraum von 10-20 Jahren umfassen, sollten aber in dem Teilraum Altstadt-Süd, Alter Marktplatz, unmittelbaren Beginn des Prozesses (zuerst die „Treppen“ und „Bruchkanten“, dann das Wasser) finden. Grundsätzlich können alle Massnahmen an jedem Ort für die Anlage öffentlicher Freiräume begonnen werden, da die relevanten Räume weitgehend unbebaut sind. Ausnahme: Plus-, Rewe-, Schlecker-Läden. An den Rändern der Transformationsräume können ab sofort kombinierte Wohn-Arbeitsnutzungen kleinteilig integriert und mit privater Freiraumnutzung verbunden werden.

Anstoss von örtlichen Potentialen

Der Transformationsprozess muss von örtlichen Trägerschaften inhaltlich, organisatorisch und finanziell angeschoben werden und zum gemeinsamen Ziel örtlicher Interessenverbände werden. Eine klassische Art, Anstöße zu erzeugen und Trägerschaft dafür zu finden ist, ist, die noch tragenden wirtschaftlichen und sozialen Kräfte im Sinne einer 2-Generationen- und auch 2-Schichten (bottom-up und top-down) -Verantwortung zu bündeln: Noch bestehende Kräfte müssen neue, heranwachsende Kräfte in ihrer Entwicklung fördern. Die Aufgeschlossenheit hierfür wurde in vielen Gesprächen mit Bürgern der Stadt deutlich. Es wurde deutlich, dass das Thema „Aufheben = Anheben der Mitte“ so interpretiert wird, dass wieder „Leben“, d.h. Wirtschaftskraft und Schaffensfreude in der Stadt Einzug halten sollen. Die Basis hierfür liegt in den sozial stabilen Situationen der Vereine und des „Innovationsclubs“. Dieser setzt sich für völlig neue wirtschaftliche Einflüsse ein.

Strategie der Umsetzung

Die Integration einzelner örtlicher Interessen sollte im Vorfeld der Festigung der Zielperspektive in Form eines möglichst breiten demokratischen Prozesses zu einem zielgerichteten Konsens geführt werden. Dabei ist von Bedeutung für den Erfolg, dass Interessen am Wandel sowohl durch bestehende Machthaber in der Region (Verwaltung, Industrie: Wandel von oben) wie auch durch Bürger (Wandel von unten) vertreten sind und in dieser Mischung konstruktiv tätig werden (s. Rossi, U. ,2003, Neapel als demokratische Stadt, Urbaner Wandel in der historischen Innenstadt, in Berliner Debatte 14, Initial 4/5, Berlin.) Die tradierten sozialen Gruppen sind es, die den ansässigen Industriebetrieben Respekt zollen (Bergmanns-, Sport-, Kultur-, Theater-, Rundfunk- und Fernsehens-, Fremdenverkehrs-, Wander- Eisenbahnverein etc.). Die örtlichen Vertreter der Industrie (Soda-werk, Firma Signalbau, Achslagerwerk, CAS Chemie- und Windkraftanlagen) sind als Mäzene zu gewinnen und um Beiträge zur Umsetzung zu bitten. Möglicher Ansprechpartner einer solchen Lobby ist laut Bürgeraussage Herr Luigi, Chef der Firma Achslager. Öffentliche Nutzungen wie z.B. Museum, neues Bürgerzentrum, sind mit privaten Nutzungen, z.B. Darstellung von IHK, Vereinen, in Konzept und Finanzierung zu verbinden. Es wird infolge einer effektiven Umsetzung einer Magnetwirkung erwartet, dass Einzelhandel und Gastronomie in der Stadt (Steinstraße und Umgebung der Bergsenkungsachse) eine dauerhafte Wiederbelebung erfahren.